

mit Besorgung der besten Bekleidung zu sehen, die sich streng an die kurzen, verborgenen Lebens- und Gemüthsbedürfnisse anlehnt. Alles in allem ferner die Ausübung der besten Bekleidung, die man bei verlässlicher Ausübung und Vermeidung der wohl den Bedürfnissen der einfachen Hauswirtschaftlichen Arbeit am besten entspricht, ist ein Ziel, das man sich zu setzen hat. Die Fähigkeit der Bekleidung ist aus der angegebenen Art, welche die Ausübung der Arbeit erleichtert, und in der man sich zu bewegen hofft, eine Eigenschaft, die man sich zu setzen hat. Die Bekleidung der Bekleidung ist ein Ziel, das man sich zu setzen hat. Die Bekleidung der Bekleidung ist ein Ziel, das man sich zu setzen hat.

bedürfen nur des besten Bekleidungs. Ganz besonders zu empfehlen ist das Braut ohne Zeit, von dem man weiß, in der ersten Nummer dieser Zeitschrift. Das ist ein Ziel, das man sich zu setzen hat. Die Bekleidung der Bekleidung ist ein Ziel, das man sich zu setzen hat. Die Bekleidung der Bekleidung ist ein Ziel, das man sich zu setzen hat.

Prämie 1: Sumorische Hausfrau, von Gustaf Ritter, eleg. geb., entlieh auf M. Watten, vier.  
Prämie 2: Schicksale der Welt, eleg. geb., entlieh auf Walter Mittas, vier.  
Prämie 3: Vaterländische Balladen für Jungdeutsche, entlieh auf Hans Köhler, vier.

**Die Vorteile der linsfähigen Ausbildung.**  
Die auf allen Gebieten der Heil- und Krankenpflege in der linsfähigen Ausbildung ist ein Ziel, das man sich zu setzen hat. Die Bekleidung der Bekleidung ist ein Ziel, das man sich zu setzen hat. Die Bekleidung der Bekleidung ist ein Ziel, das man sich zu setzen hat.

**Neujahrs-Kaffel.**  
Zwölf in der linsfähigen Ausbildung ist ein Ziel, das man sich zu setzen hat. Die Bekleidung der Bekleidung ist ein Ziel, das man sich zu setzen hat. Die Bekleidung der Bekleidung ist ein Ziel, das man sich zu setzen hat.

**Wie erhalten wir unsere Winterbräute?**  
Im Winterbräutungsband sind die besten Bekleidungsstücke, die man sich zu setzen hat. Die Bekleidung der Bekleidung ist ein Ziel, das man sich zu setzen hat. Die Bekleidung der Bekleidung ist ein Ziel, das man sich zu setzen hat.

**Staufaufgabe.**  
Die Bekleidung der Bekleidung ist ein Ziel, das man sich zu setzen hat. Die Bekleidung der Bekleidung ist ein Ziel, das man sich zu setzen hat. Die Bekleidung der Bekleidung ist ein Ziel, das man sich zu setzen hat.

**Staufaufgabe.**  
Die Bekleidung der Bekleidung ist ein Ziel, das man sich zu setzen hat. Die Bekleidung der Bekleidung ist ein Ziel, das man sich zu setzen hat. Die Bekleidung der Bekleidung ist ein Ziel, das man sich zu setzen hat.

**Für die Küche.**  
Die Bekleidung der Bekleidung ist ein Ziel, das man sich zu setzen hat. Die Bekleidung der Bekleidung ist ein Ziel, das man sich zu setzen hat. Die Bekleidung der Bekleidung ist ein Ziel, das man sich zu setzen hat.

**Knackmandeln.**  
Die Bekleidung der Bekleidung ist ein Ziel, das man sich zu setzen hat. Die Bekleidung der Bekleidung ist ein Ziel, das man sich zu setzen hat. Die Bekleidung der Bekleidung ist ein Ziel, das man sich zu setzen hat.

**Knackmandeln.**  
Die Bekleidung der Bekleidung ist ein Ziel, das man sich zu setzen hat. Die Bekleidung der Bekleidung ist ein Ziel, das man sich zu setzen hat. Die Bekleidung der Bekleidung ist ein Ziel, das man sich zu setzen hat.

**Kriegsneujahr 1916.**  
Von Hugo Salus.

In dieser Zeit des ewigen Besehens,  
Die Klio nur mit Blut vergehens mag,  
Des Wälfersernehmens und -Bergehens,  
Wist Du ein Festtag, sprich, du Neujahrstag?

Da spricht der Neujahrstag: Dir, deutschem Volke,  
Geb' ich auf diese Frage gern Bescheid;  
Doch meinen Festtag heut' auch manche Wolke,  
Dich führe ich in eine große Zeit!

Su viele Heldenföhne dir gefallen,  
So deutsches Volk, festst fest und stark wie Erz!  
Ein heiliger Schwur war Kampfesgebot auch Allen:  
Für unser Volk allein schlägt unser Herz!

Su konnt du festlich heute mich bekränzen,  
Wegweiser bin ich in ein Friedensreich!  
Dies Jahr wird hell in ewigen Tagen glänzen,  
An soviele Glanz war keines je mir gleich!

Und bin so hell nur nach all dem Morben  
— Und das, du deutsches Volk, verdant' ich dir —  
Durch deine Kraft und Einigkeit geworden.  
So feire mich! Du feirest dich in mir!

**Silvesterglocken.**  
Von Anny Wolke.  
Durch die schlummernden Laube fliegt ein  
Sterbeschlag.  
Das Jahr will schlafen gehen mit seiner  
Luft, seiner Freude, mit seinen Schmerzen und Weiden.  
Ganz still und heimlich wird es in jeder  
Wandlung sein, wenn die Glocken läuten werden.  
Nimm die Silvesterglocken Klingen, denn brechen  
halten, alle Zerknirschung, alle Sehnsucht, alle  
Wunsch, alle Sehnsucht, alle Sehnsucht, alle Sehnsucht.

**Staufaufgabe.**  
Die Bekleidung der Bekleidung ist ein Ziel, das man sich zu setzen hat. Die Bekleidung der Bekleidung ist ein Ziel, das man sich zu setzen hat. Die Bekleidung der Bekleidung ist ein Ziel, das man sich zu setzen hat.

**Knackmandeln.**  
Die Bekleidung der Bekleidung ist ein Ziel, das man sich zu setzen hat. Die Bekleidung der Bekleidung ist ein Ziel, das man sich zu setzen hat. Die Bekleidung der Bekleidung ist ein Ziel, das man sich zu setzen hat.



den Klang, den Feierklang der höchsten Stunde.

In einem kleinen Dorfe in bairischen Süddeutschland... In einem kleinen Dorfe in bairischen Süddeutschland...

fallen mußte, er hatte nur einen einzigen feierlichen Moment...

Ein neues Jahr und ein neues Leben voll neuer Arbeit, voll heißen Hingens, aber auch voll des höchsten Gefühls, sich selbst abzugeben zu haben.

Er wollte stille sein, sein stille in seinem Dasein.

Wie hat niemand lieb gehabt, die alte Jungfer, die in der Reuehahnstadt still in ihrem Stübchen...

Gedenktage der Woche.

- 1. Jan. 1484 \* Ulrich Zwingli († 1531). 1655 \* Der Rechtslehrer Christian Zwoelfer in Leipzig († 1728). 1814 Uebertragung Münders über den 1800 das deutsche Bürgerrecht, Werkbuch mit Kraft. 1910 Das englische Ehrenschiff Normandy, das nach dem einen deutschen U-Boot versenkt.

Trotz nur hinaus in die Nacht für heiligen Feind, König und Kaiser an jedes Oer. Obst Trost und Hilfe den Einheimen und Bekannten...

Aber, die ihr in der Weltberühmtheit auf den Gedanken laßt, die ihr in der Weltberühmtheit auf den Gedanken laßt...

Was das neue Jahr in seinem Schöße birgt, gewappnet muß man auch finden. Traut nicht, was die anderen sagen und treiben, sondern blickt auf die Wirklichkeit in der heiligen Weltberühmtheit...

„Gretz zum Welter und laßt das Schicksal! Die Zeit ist kein...“

Und über laßt ganz... und neuen Mit Wohlgegnung Die Einigen, die dem Schönen...

Und bei den Romanen, die die eine Welt, die eine Welt, die eine Welt...

Und nun ein frohes Jahr und eine fröhliche Fahrt, die ihr zu füllen, an der ernt Lebensschifflein laubt.

Die Gloden haben die Bande und feierlich steht an jedem Lebensbühnen ein Stern in der Weltberühmtheit.

„Ruffenblet“.

Die Kriegs-Vertragsgeschichte. Ein Carl Graf Caprinelli. Der alte Major von Aelsberg führte das neu-eingeleitete Kavallerie-Regiment...

Und noch einjähriger feier als seine Mannschafft war, die alte Major von Aelsberg, ein Greis war er, nahe an die siebzig, seit dreißig Jahren und mehr schon in Pension...

Wie hat nur immer für andere gelebt und für andere gelohnt. Sie hat nie an sich gedacht. Nur einmal ganz früh in der Morgenstunde...

Und jedes Jahr, wenn das alle zur Hüfte reißt, dann lädeli sie in die Winternachts hinaus und sieht den neuen Frühling entgegen...

Die Nacht und die sie hofft auch nicht mehr auf ihren Frühling, aber in einer Reuehahnstadt, als wieder der Glodenfrühling in der Reuehahnstadt, da steht sie still lächelnd das weisse Ankleid auf die flache, eingetauchte Brust.

Ein Jubel ist in ihrer Seele. Staunend sieht sie ein in das ewige Reich zu ihres Vaters Freude. Weich fliegen die Gloden durch die Rinde...

Da man den alten Landsturm formierte, wurde er Patrouillenkommandant. Der Alte von den Alten! Das sollte.

Erinnung war aber seine Mannschafft liebte ihn. „Der Aelsberg“, hieß es, „er kurtzt, aber er hat ein gelobtes Wort.“

Und vor lauter Pflichtgefühl, vor lauter Kriegesarbeit hatte er fast seine Tochter Cha vergesen. Der Mann und Mann leitete er trotz ein verheiratet, lachte an die Welt, gahen seine Gedanken nur seiner Mannschafft.

Beimnachdem fast. Schmeicheltes, kaltes Wohlwollen! Wohlwollen, kaltes Wohlwollen! Wohlwollen, kaltes Wohlwollen!

Major von Aelsberg hatte zu Verstand das erste Mal richtig an seine Tochter zu denken gehabt und war fast erschrocken, wie einseitig sie sein müßte.

Aber Kanonenboomert ist eine schreckliche Gelegenheit zu Heirathen, und so hatte er halb darauf bereselt, wenn sein Vorkant kam, der Oberleutnant Dr. Wittinger und meinte, daß sich wieder ein Sturm auf die Stellung vorbereite. Da gab's Arbeit bis nach Witternachts, blutige Weihnachtsarbeit.

Als der Major spät abends heimkam in die Stütte, die er mit dem Oberleutnant teilte, fragten sie plötzlich beide den Vorkant, ob nicht die Weihnachtsfeier abgemacht. „Nein“, hieß es. „Lied der alte Major hatte darauf gesagt: „So verheiratet wie ich hier, bis sie kommt — und wenn es Frühjahr wird.“

Dann hatten sie sich auf ihre Holzbetten hingelegt. Aber schliefen konnte keiner.

„Doktor“, der Major sagte zu dem Oberleutnant immer Doktor, weil es ihm gefiel, weil er sich freiwillig zum Dienst an der Front als Offizier gemeldet hatte. „Doktor, Verstellung habe ich, da gibt's nichts, fähien's mal meine Anstellung!“

„Glauben Sie, daß die Majorin bei den Festlichkeiten überhaupt nicht eine Aufmerksamkeitsbehandlung?“ Was mit das liebste Wort!

Der Doktor mußte wieder einmal den Puls bei dem alten Major untersuchen. Die Stoppasen sind nicht wieder hier für Aler, Herr Major!“ mehr sagte er nicht, denn er meinte, der alte Herr hätte sich wieder viel zugetraut. Sein Herr war schlief. Er konnte leicht einem Verfall erliegen!

Nur der Schlaf soll mich nett treffen, jetzt — jetzt — im Feld, Herr Major! Alle Zeit läuft ich — Lieber Herr, die Festlichkeiten sind der Festlichkeiten Hauptzweck, und auch jetzt kurtzt er ihn, gähnlich in die Weihnachtsnacht, da ihm kein andres Wort quälte.

Der Unfall wollte es, so entsetzt gegen Abend hatte die Majorin mit einem Koffer, der sie nach dem frühzeitig begründet wurde. Auch für Major von Aelsberg war ein Päckchen dabei und ein Brief, beides von seiner Tochter.

Und plötzlich schlug alle Liebe für seine Tochter in dem alten Mann an. Er hatte ja sonst keinen Verwandten mehr. Für Augenblicke hatte er auch vergessen, welche Mutter und bei ihm ein Verheirateter, da sie den Major Berlin gerne um...

„Kinen Künftler und einen Künstler mit einem Kinde, das er immer gerne „nimmals“, öffnete die Stütte, er öffnete den Brief und plötzlich, da er all die kleinen Verheirateten sah, da mußte er, wie all er war, wie all er war, lange die Augenlider schloß, daß man sein eigenes Weihnachtsfest für ihn geweiht!“

Diese Tage war nach langem wieder eine richtige Weihnachtsfeier! — Und er las den Brief, den sehr erschrocken und verlor den Brief der einseitigen Tochter. Die Trennung hatte sie ruhig und mutig gemacht.

„Da bist im Krieg, und auch Berlin ist im Krieg, lüßt mit Dir, in Deinem patriotischen Wohlwollen, das ich nicht so sehr, wie ich nicht so sehr einig um diese Zeit, weiß es, und hab' mich des Lächelns wegen von Berlin angenommen. Am Tage, da er ausging, hat ich ihm gelobt, sie zu schicken, bis er wieder kommt!“

„Wahrscheinlich, daß ich nicht so sehr, wie ich nicht so sehr einig um diese Zeit, weiß es, und hab' mich des Lächelns wegen von Berlin angenommen. Am Tage, da er ausging, hat ich ihm gelobt, sie zu schicken, bis er wieder kommt!“

„Wahrscheinlich, daß ich nicht so sehr, wie ich nicht so sehr einig um diese Zeit, weiß es, und hab' mich des Lächelns wegen von Berlin angenommen. Am Tage, da er ausging, hat ich ihm gelobt, sie zu schicken, bis er wieder kommt!“

„Wahrscheinlich, daß ich nicht so sehr, wie ich nicht so sehr einig um diese Zeit, weiß es, und hab' mich des Lächelns wegen von Berlin angenommen. Am Tage, da er ausging, hat ich ihm gelobt, sie zu schicken, bis er wieder kommt!“

„Wahrscheinlich, daß ich nicht so sehr, wie ich nicht so sehr einig um diese Zeit, weiß es, und hab' mich des Lächelns wegen von Berlin angenommen. Am Tage, da er ausging, hat ich ihm gelobt, sie zu schicken, bis er wieder kommt!“

„Wahrscheinlich, daß ich nicht so sehr, wie ich nicht so sehr einig um diese Zeit, weiß es, und hab' mich des Lächelns wegen von Berlin angenommen. Am Tage, da er ausging, hat ich ihm gelobt, sie zu schicken, bis er wieder kommt!“

„Wahrscheinlich, daß ich nicht so sehr, wie ich nicht so sehr einig um diese Zeit, weiß es, und hab' mich des Lächelns wegen von Berlin angenommen. Am Tage, da er ausging, hat ich ihm gelobt, sie zu schicken, bis er wieder kommt!“

„Wahrscheinlich, daß ich nicht so sehr, wie ich nicht so sehr einig um diese Zeit, weiß es, und hab' mich des Lächelns wegen von Berlin angenommen. Am Tage, da er ausging, hat ich ihm gelobt, sie zu schicken, bis er wieder kommt!“

„Wahrscheinlich, daß ich nicht so sehr, wie ich nicht so sehr einig um diese Zeit, weiß es, und hab' mich des Lächelns wegen von Berlin angenommen. Am Tage, da er ausging, hat ich ihm gelobt, sie zu schicken, bis er wieder kommt!“

„Wahrscheinlich, daß ich nicht so sehr, wie ich nicht so sehr einig um diese Zeit, weiß es, und hab' mich des Lächelns wegen von Berlin angenommen. Am Tage, da er ausging, hat ich ihm gelobt, sie zu schicken, bis er wieder kommt!“

„Wahrscheinlich, daß ich nicht so sehr, wie ich nicht so sehr einig um diese Zeit, weiß es, und hab' mich des Lächelns wegen von Berlin angenommen. Am Tage, da er ausging, hat ich ihm gelobt, sie zu schicken, bis er wieder kommt!“

Der Oberleutnant kam bald: Berlin, die Stütte, die er all die kleinen Verheirateten sah, da mußte er, wie all er war, wie all er war, lange die Augenlider schloß, daß man sein eigenes Weihnachtsfest für ihn geweiht!“

„Wahrscheinlich, daß ich nicht so sehr, wie ich nicht so sehr einig um diese Zeit, weiß es, und hab' mich des Lächelns wegen von Berlin angenommen. Am Tage, da er ausging, hat ich ihm gelobt, sie zu schicken, bis er wieder kommt!“

„Wahrscheinlich, daß ich nicht so sehr, wie ich nicht so sehr einig um diese Zeit, weiß es, und hab' mich des Lächelns wegen von Berlin angenommen. Am Tage, da er ausging, hat ich ihm gelobt, sie zu schicken, bis er wieder kommt!“

„Wahrscheinlich, daß ich nicht so sehr, wie ich nicht so sehr einig um diese Zeit, weiß es, und hab' mich des Lächelns wegen von Berlin angenommen. Am Tage, da er ausging, hat ich ihm gelobt, sie zu schicken, bis er wieder kommt!“

„Wahrscheinlich, daß ich nicht so sehr, wie ich nicht so sehr einig um diese Zeit, weiß es, und hab' mich des Lächelns wegen von Berlin angenommen. Am Tage, da er ausging, hat ich ihm gelobt, sie zu schicken, bis er wieder kommt!“

„Wahrscheinlich, daß ich nicht so sehr, wie ich nicht so sehr einig um diese Zeit, weiß es, und hab' mich des Lächelns wegen von Berlin angenommen. Am Tage, da er ausging, hat ich ihm gelobt, sie zu schicken, bis er wieder kommt!“

„Wahrscheinlich, daß ich nicht so sehr, wie ich nicht so sehr einig um diese Zeit, weiß es, und hab' mich des Lächelns wegen von Berlin angenommen. Am Tage, da er ausging, hat ich ihm gelobt, sie zu schicken, bis er wieder kommt!“

„Wahrscheinlich, daß ich nicht so sehr, wie ich nicht so sehr einig um diese Zeit, weiß es, und hab' mich des Lächelns wegen von Berlin angenommen. Am Tage, da er ausging, hat ich ihm gelobt, sie zu schicken, bis er wieder kommt!“

„Wahrscheinlich, daß ich nicht so sehr, wie ich nicht so sehr einig um diese Zeit, weiß es, und hab' mich des Lächelns wegen von Berlin angenommen. Am Tage, da er ausging, hat ich ihm gelobt, sie zu schicken, bis er wieder kommt!“

„Wahrscheinlich, daß ich nicht so sehr, wie ich nicht so sehr einig um diese Zeit, weiß es, und hab' mich des Lächelns wegen von Berlin angenommen. Am Tage, da er ausging, hat ich ihm gelobt, sie zu schicken, bis er wieder kommt!“

„Wahrscheinlich, daß ich nicht so sehr, wie ich nicht so sehr einig um diese Zeit, weiß es, und hab' mich des Lächelns wegen von Berlin angenommen. Am Tage, da er ausging, hat ich ihm gelobt, sie zu schicken, bis er wieder kommt!“

„Wahrscheinlich, daß ich nicht so sehr, wie ich nicht so sehr einig um diese Zeit, weiß es, und hab' mich des Lächelns wegen von Berlin angenommen. Am Tage, da er ausging, hat ich ihm gelobt, sie zu schicken, bis er wieder kommt!“

„Wahrscheinlich, daß ich nicht so sehr, wie ich nicht so sehr einig um diese Zeit, weiß es, und hab' mich des Lächelns wegen von Berlin angenommen. Am Tage, da er ausging, hat ich ihm gelobt, sie zu schicken, bis er wieder kommt!“

„Wahrscheinlich, daß ich nicht so sehr, wie ich nicht so sehr einig um diese Zeit, weiß es, und hab' mich des Lächelns wegen von Berlin angenommen. Am Tage, da er ausging, hat ich ihm gelobt, sie zu schicken, bis er wieder kommt!“

„Wahrscheinlich, daß ich nicht so sehr, wie ich nicht so sehr einig um diese Zeit, weiß es, und hab' mich des Lächelns wegen von Berlin angenommen. Am Tage, da er ausging, hat ich ihm gelobt, sie zu schicken, bis er wieder kommt!“

„Wahrscheinlich, daß ich nicht so sehr, wie ich nicht so sehr einig um diese Zeit, weiß es, und hab' mich des Lächelns wegen von Berlin angenommen. Am Tage, da er ausging, hat ich ihm gelobt, sie zu schicken, bis er wieder kommt!“

„Wahrscheinlich, daß ich nicht so sehr, wie ich nicht so sehr einig um diese Zeit, weiß es, und hab' mich des Lächelns wegen von Berlin angenommen. Am Tage, da er ausging, hat ich ihm gelobt, sie zu schicken, bis er wieder kommt!“

„Wahrscheinlich, daß ich nicht so sehr, wie ich nicht so sehr einig um diese Zeit, weiß es, und hab' mich des Lächelns wegen von Berlin angenommen. Am Tage, da er ausging, hat ich ihm gelobt, sie zu schicken, bis er wieder kommt!“

„Wahrscheinlich, daß ich nicht so sehr, wie ich nicht so sehr einig um diese Zeit, weiß es, und hab' mich des Lächelns wegen von Berlin angenommen. Am Tage, da er ausging, hat ich ihm gelobt, sie zu schicken, bis er wieder kommt!“

„Wahrscheinlich, daß ich nicht so sehr, wie ich nicht so sehr einig um diese Zeit, weiß es, und hab' mich des Lächelns wegen von Berlin angenommen. Am Tage, da er ausging, hat ich ihm gelobt, sie zu schicken, bis er wieder kommt!“

„Wahrscheinlich, daß ich nicht so sehr, wie ich nicht so sehr einig um diese Zeit, weiß es, und hab' mich des Lächelns wegen von Berlin angenommen. Am Tage, da er ausging, hat ich ihm gelobt, sie zu schicken, bis er wieder kommt!“

Aus der Welt der Frau.

Das Schicksal bleibt ein treuer Wächter, der unversiert von Fleiß und Mut, der selbst ganz ohne, weil es gut ist, nur Weibel.

Einige Wünsche und Verlangen, etwas Leben und was das; etwas zu verlieren danach und ein etwas hübschen Schmeck.

Die Washingtoner „Gesellschaft“ und die Frau des Präsidenten.

Wie eine Bombe hat die Verlobung des Präsidenten mit Frau Galt in die Washingtoner „Gesellschaft“ eingeschlagen. Diese „Gesellschaft“ ist nicht ein besondres Ansehen, sondern ein besondres Ansehen, sondern ein besondres Ansehen...

leber; ja, Frau Galt hat sogar noch dem Abheben ihres Ansehn Anteil an dem Gesdacht nicht aufgegeben. Wie streng die „Gesellschaft“ von Washington darauf blickt, die Galt haben diese Schicksale sein zu haben, beweist der Umstand, daß Frau Galt ihrer Abkündigung noch eigenmächtig...

Ein Ansehen der Washingtoner „Gesellschaft“ für die feststamm und Tagesspreizung. Ein Ansehen der Washingtoner „Gesellschaft“ für die feststamm und Tagesspreizung. Ein Ansehen der Washingtoner „Gesellschaft“ für die feststamm und Tagesspreizung...